

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 3

Rubrik: Bellevue Ceylon und zrugg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

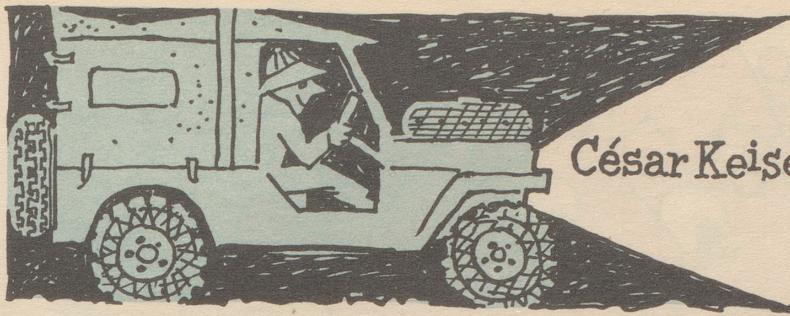
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



César Keiser:

Bellevue → Ceylon ← und zurück

Vorläufig sind wir noch am Bellevue. Das heißt: in Zürich. Wenigstens jetzt, wo ich das schreibe, sind wir noch hier. Wenn Sie das lesen, sind wir bereits unterwegs, zwischen Bellevue und Ceylon irgendwo. Doch greifen wir nicht vor, sondern zurück. Es ist Juli 1955. Und Kauz, Goliath und ich sitzen am Bellevue in einem Café. Genauer: Kauz und ich sitzen, Goliath steht im Freien. Weil Goliath das Sommerwetter besser erträgt. Es strömt auf ihn nieder und an ihm herunter und auch ein bißchen in ihn hinein (wir müssen unsern Freund dringend noch abdichten), während Kauz und ich fröstelnd heißen Kaffee trinken und sehnstüchtig von den Tropen träumen. Vielleicht träumen wir dann ebenso sehnstüchtig vom Schweizer Sommer. Wer weiß.

★

Es fällt mir eben ein, daß ich uns vorstellen sollte. Kauz ist 184 cm groß, 34 Jahre alt, und heißt gar nicht Kauz, sondern Werner Alder. Da er jedoch von Studentenbeinen an mit diesem Uebernamen behaftet ist, nennen Goliath und ich ihn ebenfalls so. Im Uebrigen ist er St. Galler, leidenschaftlicher Altertumsforscher, begeisterter Bildersammler sowie Zahnarzt. (Von seinem Kunstsinn auch in zahnärztlichen Belangen legt mancher lächelnde *Federal*-Mund beredtes Zeugnis ab.) Daß einen Zahnarzt, der zudem mit obgenannten Gaben versehen ist, plötzlich das bohrende Verlangen ankommt, den Bohrer beiseitezulegen, die Stiftzähne in den Kühlschrank zu

versorgen und für einige Zeit den engen Blick in fremdes Gold gegen den weiten Blick in die goldene Fremde zu vertauschen, ist ungewöhnlich, aber begreiflich. Mir erging es ähnlich, obwohl ich nicht Zahnarzt bin und größere Mühe habe, fremde Leute zum freiwilligen Öffnen ihres Mundes zu bewegen.

★

Ich kann nicht umhin, nun auch einen Steckbrief von mir zu schreiben. Ich bin 179 cm groß, 30 Jahre alt, und Basler in fremden Diensten. Leute, die mich kennen, behaupten, ich heiße gar nicht César. Andere machen mich oft freundlich auf den Pleonasmus meines sogenannten Künstlernamens aufmerksam. Ich möchte an dieser Stelle feststellen, daß ich mit dem Caesar des Lateinbuches weder identisch noch verwandt bin und für meinen Namen nichts kann. Oder höchstens dieses, daß ich der Studentenverbindung, der ich einmal angehörte, keinen Anlaß zur Verleihung eines originalen Uebernamens wie Sumpf, Glas, Rusch oder Suff gab. Nachdem ich als Zeichenlehrer an den Reißbrettern gezeichnet hat, zeichnete ich später meine lieben Nachbarn auf jene Bretter, die die Welt bedeuten. Daraufhin fühlte mich der Drang nach der weiten Welt und ich einen Entschluß. Und dabei traf ich Kauz.

★

Und Kauz und ich trafen Goliath. Goliath war eben von einer Reise an die Goldküste via Sahara zu-

rückgekehrt, vom Wüstensand rot gefärbt und von den Straßentöpfen aus den Schraubenmuttern geschüttelt. Als wir ihn sahen, war unser Vorsatz gefaßt: Goliath muß mit! Er ist gleich groß wie ich, doppelt so breit wie Kauz und ich nebeneinander, besitzt die Kraft von elf Rössern und wird aus die-

ein Steuerformular oder mein Gesicht auf dem bevorstehenden Stück Meerfahrt. Goliath hingegen ist blaugrün. Ein kaltes Blau-grün mit viel mehr Blau als Grün. Kauz und ich legen Wert auf diese Feststellung, denn ein grüner Goliath ist einfach undenkbar, so undenkbar wie ein rosaroter Da-



sem Grunde auch Goliath genannt. In seinem Paß steht zwar nichts davon. Dort steht als Name «Willy's Jeep», als Geburtsjahr «1946», als Hufnummer bzw. Zylinderzahl «» und als besonderes Kennzeichen: «Farbe: grün».

★

Zur Ausbildung von Leuten, die Pässe und andere amtliche Ausweise ausstellen müssen, sollte meines Erachtens neben den Fächern Rechnen, Schreiben und Schalterschließen auch die Farbenlehre gehören. In meinem Paß steht zum Beispiel: Haare kastanienbraun, Augen blau. Jede standesbewußte Kastanie würde sich kastanienbraun ärgern, wenn sie das wüßte, und nur ein geübter Boxer könnte der Einfragung von meinen blauen Augen zu ihrer Richtigkeit verhelfen. Aehnlich verhält es sich mit Goliaths besonderem Kennzeichen. Er ist nämlich genau so wenig grün wie meine Augen blau sind. Grün ist ein Baum, eine Wiese,

vid. Unser Goliath ist blaugrün! Ein kaltes Blau-grün! Wenn ich nicht wüßte, daß sich der Schalterbeamte blau und grün ärgern würde, ließe ich diese Un- genauigkeit in Goliaths Fahrzeugausweis noch richtigstellen.

★

Der liebliche Sommerregen rauscht über den blaugrünen Goliath. Kauz und ich sitzen in einem Café am Bellevue. Mein Kollege hat eben wieder eine Beige Visum-Formulare auf sämtlichen Tischchen ausgebreitet. Ich glaube, ich bin für die nächste Zeit aller schriftstellerischen Sorgen enthoben.

★

Name – Beruf – Wohnort – Zylinderanzahl – Bankkonto – Nummer des Geburtscheins – Waren Sie je krank oder sonst politisch tätig? – Was suchen Sie in Jugoslawien? – in Syrien? – in Indien? – Name – Beruf – Wohnort ...

(Fortsetzung im Nebelspalter Nr. 7)

